

Gerhard Kalden

Einblicke in das Verhalten eines Elstern-Paares

Schon vor Jahren fiel mir auf, daß Elstern zunehmend in die Randbezirke von Siedlungen vordrangen. Sicher gibt es dafür gleich mehrere Erklärungen. Da Elstern Opportunisten sind, die sich ihre Lebensräume danach aussuchen, wo sie neben ausreichendem Schutz und Nistmöglichkeiten, vor allem aber eine nicht versiegende Nahrungsgrundlage vorfinden, boten sich die Siedlungen zunehmend an. Besonders waren es wohl die zahlreichen Komposthaufen, auf die regelmäßig Speisereste offen deponiert werden. Diese üben eine große Anziehung nicht nur auf die Elstern aus.

Unserem Wohnzimmer gegenüber, im östlichen Randbezirk Frankенbergs, bemerkte ich, daß der Komposthaufen unseres Nachbarn mit täglicher Speisereste-Zufuhr von Elstern zu verschiedenen Tageszeiten häufig aufgesucht wurde. Dies wollte ich nun für meine Zwecke nutzen. Die Elstern sollten meine „Fotomodelle“ werden. Warum sollte ich mich lange in Hitze oder Kälte draußen in ein Fotoversteck zwängen, wenn ich die Vögel vom Wohnzimmer aus bequemer und neben meiner Arbeit fotografieren konnte. Also wurde eine möglichst natürlich wirkende Kulisse, unter anderem mit einem alten Weidepfahl mitten auf unserer Wiese vor dem Wohnzimmerfenster aufgebaut. Damit die Elstern auch Gefallen daran finden würden, wurde er mit allerlei „Leckereien“ bestückt. Dabei mußte ich erst einmal die „kulinarischen“ Vorlieben der Elstern herausfinden. Die Tele streckte ich durch einen Spanholzrahmen, den ich anstelle des Fensters in den offenen Fensterrahmen klemmte, und los gings. Natürlich wollte ich dabei gleich – wenn auch aus Zeitgründen nur ansatzweise – verhaltensbiologische Beobachtungen machen. Dabei entstanden lange Protokolle, die ich im folgenden Text zusammenfassen möchte.

Elstern gehören zu den Singvögeln, unter diesen zu den bekanntlich recht intelligenten Rabenvögeln, zusammen mit Krähen, Dohlen und Eichelhähern. Ihre Intelligenz wollte ich auf die Probe stellen. Um möglichst wenig Wartezeit beim Fotografieren zu verlieren, mußte ich die Elstern auf eine bestimmte Zeit trainieren. Gleichzeitig wollte ich ihnen einen bedingten Reflex aufbauen, damit ich – weil es aus beruflichen Gründen nicht immer durchführbar war – nicht auf die Minute genau zu gleichen Zeit Futter anbieten mußte. Also pfiß ich gleichzeitig mit dem Futterauslegen stets ein gleiches kurzes Signal.

Meine Verhaltensstudien an Elstern in unserem Garten begann ich am 19. Juni 1996. Mit der „Erziehung zur Pünktlichkeit“ stieg ich am 7. November 1996 ein. In der Regel fütterte ich in der Mittagszeit und pfiß dabei jedesmal, einmal um mich weithin

bemerkbar zu machen, aber auch, um den bedingten Reflex bei den Elstern zu erzielen, das heißt, daß sie die Futtergabe mit dem Pfeifsignal assoziierten. Dieses Experiment konnte ich nur bis zum 4. Januar 1997 durchführen. Während des gesamten Beobachtungszeitraumes kam ein Elsternpaar.

Das Datenmaterial zeigt, daß anfangs noch größere Zeiträume und eine größere Streuung der Zeiten zwischen Futtergabe und dem Erscheinen der Elstern auftraten. Zum Ende der Beobachtungsserie pendelte sich die Zeit zwischen dem Füttern und dem Erscheinen auf zirka fünf Minuten ein. Die längste Wartezeit betrug anfangs einmal 65 Minuten. Zuletzt vergingen wiederholt nur drei Minuten, bis die Elstern zum Futter kamen. Da sie sich vermutlich auch an die relativ gleiche Fütterungszeit gewöhnt hatten, saßen sie manchmal schon auf einem First eines Nachbarhauses, sahen beim Futterauslegen zu, flogen dann aber in der Regel danach erst einmal fort, bevor sie das Futter annahmen.

Meist fütterte ich zwischen 12.45 und 14.15 Uhr, am Ende der Serie auch morgens zwischen 9 und 10 Uhr. Auch dann kamen die Elstern in der Regel bereits nach fünf Minuten. Also war nach dem bekannten PAWLOW-Experiment auch bei ihnen die Bildung eines bedingten Reflexes, also zu lernen, daß zwischen Füttern und Pfeifen ein Zusammenhang besteht, gelungen.

Um die Elstern „bei Stimmung zu halten“, bot ich diverse Futtergaben wie Maiskörner, Haferflocken, Hundefutter (Brekkiies), Margarine/Haferflocken-Gemisch. Später ergänzte ich das Futter gelegentlich mit speziellen Angeboten. Dabei stellte sich sehr schnell heraus, daß die Elstern in gewisser Weise Feinschmecker sind, denn sie zeigten Präferenzen. So zogen sie vor allem das Margarine/Haferflocken-Gemisch anderem Futter vor. Aber auch die Brekkiies standen hoch im Kurs. Bei diesen konnte ich feststellen – wenn es unterschiedliche Anteile in einem Brekkie-Gemisch gab –, daß sie bestimmte Geschmacksrichtungen bevorzugten. Die für sie wohl weniger schmackhaften Brekkieanteile blieben wie ausgesondert am Futterplatz zurück. Brekkiies sind nicht nur hart, sondern auch trocken. Doch die Elstern wußten sich zu helfen. Sie nahmen die Nahrungspartikel zwischen ihre Zehen und hackten auf das Futter, wie man es von Meisen her kennt, allerdings mit geringerer Schlagfrequenz. Bald entdeckten die Elstern auch Abhilfe gegen die Trockenheit des Futters. Sie nahmen bis zu vier Brekkie-Partikel in den Schnabel, liefen zu der nahen Vogeltränke und warfen sie ins Wasser oder tunkten sie ein- bis dreimal ins Wasser, um sie dann – gleitfähiger – zu schlucken. Zwischendurch kamen sie, wenn auch selten, zum Trinken an die Vogeltränke. Allerdings konnte ich sie keimale darin baden sehen.

Die Vorlieben für die diversen Futterarten schienen sich gelegentlich zu ändern. Zu bestimmten Zeiten zogen sie auch Mais anderem Futter vor. Wenn sie die für andere Vogelarten in der Nähe ausgelegten Brotkrümel entdeckt hatten, machten sie sich darüber her. Dabei pickten sie die Krümel nicht mit der Schnabelspitze auf, sondern leg-

ten den Schnabel seitlich auf den Boden, um möglichst viele Krümel gleichzeitig über die seitliche Schnabelöffnung aufnehmen zu können. Einmal entdeckte eine Elster solche Krümel unter einem Löwenzahnblatt. Sie pickte das Blatt an, zog es zur Seite und stellte einen Fuß darauf, damit es nicht wieder zurückschnellen konnte. Interessant war auch die Beobachtung, daß die Elstern das Futter sehr oft, wenn sie es nicht aufessen konnten oder wollten, im nahen Umkreis der Futterstelle im Gras versteckten. Dabei wurde der Charakter dieser Instinkthandlung sehr deutlich. Die Vorgehensweise konnte ich deshalb bald vorhersagen: Das Futter wird fortgetragen, eine geeignete Stelle gesucht, dort mit dem Schnabel in den Boden gedrückt und zuletzt Gras aus der unmittelbaren Umgebung mit dem Schnabel abgerissen und daraufgelegt. Dieses geschieht zwei- bis dreimal. Das vor Sicht geschützte Futter könnte entweder an der Abdeckung oder an den „geeigneten“ Stellen später wiedergefunden werden. Beides könnten Schlüsselreize für das Wiederfinden der Nahrung sein. Dabei läuft die Motorik dieser Instinkthandlung bei tiefem Schnee genauso ab, wie ich es am 18.11.1996 beobachten konnte. Die Elstern vergruben das Futter auch im Schnee auf einer oben waagerechten Ligusterhecke. Als Sondergabe nagelte ich einmal ein Stück Lunge auf dem Weidepfahl fest. Diese wurde von den Elstern nach anfänglicher Skepsis angenommen. Dagegen ignorierten sie eine tote junge Drossel, die ich am 17.07.1996 neben dem Futter angeboten hatte. Einmal beobachtete ich, wie eine Elster ein Stück Katzenkot von der Wiese aufnahm und forttrug.

Der Elster werden diebische Neigungen zugeschrieben (siehe „Die diebische Elster“, Oper, 1817, von Gioacchino Rossini). Auch wurde schon einmal behauptet, Elstern hätten Schmuck von einer Fensterbank gestohlen, den man später in deren Nest wiedergefunden habe. Um dies einmal zu überprüfen, besorgte ich mir billige, glitzernde Goldsternchen (Weihnachtsschmuck), die ich neben dem Futter auslegte. Sie wurden nicht beachtet. Einmal hatte ich sogar den Eindruck, dieser „Glittertand“ wirke eher als Vogelscheuche. Jedenfalls konnte ich kein „diebisches Verhalten“ oder eine Vorliebe für glitzernde Gegenstände bestätigen. Vielleicht sollte man dieses Experiment einmal während der Brutzeit wiederholen. Meine entsprechenden Beobachtungen machte ich Mitte Juli 1996. Wenn es darum ging, an das seitlich an einem schmalen, äußerlich etwas morschen Pfosten für Meisen angebrachte Margarine/Haferflocken-Gemisch heranzukommen, spielten die Elstern ihre äußerst akrobatischen Fähigkeiten aus. Entweder neigten sie sich, den Hals reckend, weit nach unten, bis sie nahezu im Kopfstand das Futter erreichten oder sie machten einen kurzen Wendeflug, krallten sich mit den Zehen seitlich an dem Pfosten fest und nahmen in dieser Lage das begehrte Futter auf.

An diesem Futterplatz entdeckten sie auch die Sonnenblumenkerne, die für Meisen gedacht waren. Wie eine Meise nahmen sie die Kerne zwischen ihre Zehen und pickten die Schale auf, um an den Inhalt zu kommen. Am 17.10.1996 pickten zwei Elstern emsig die zum Teil geflügelten Wiesenameisen im Garten auf. Auch konnte ich sie einmal dabei beobachten, wie sie Insekten aus der Luft fingen oder es zumindest ver-

suchten. Am Futterplatz gab es natürlich auch Konkurrenzsituationen. Das Elsternpaar kam stets gleichzeitig, aber es saß immer nur ein Partner auf dem Weidepfahl, wo das Futter lag. In der Regel verlief dabei alles harmonisch. Nur einmal – am 28.10.1996 – konnte ich beobachten, daß sich das Männchen dominant und erstmals aggressiv gegenüber seinem Weibchen verhielt. Es verfolgte dieses hüpfend am Boden, stürzte sich auf es, so daß es auf den Rücken fiel. Dabei wehrte es das Männchen mit den nach oben gerichteten Füßen ab.

Im Winter 1998/99 kam auch ein Paar Türkentauben, das in Körperkontakt auf dem Weidepfahl das Futter aufnahm. Erschienen die Elstern, zog es sich zurück. Später verharren die Tauben öfter, wurden dann aber von den Elstern vertrieben. Am 04.12.1998 griff eine Taube schließlich eine Elster am Futter an. Danach zeigten diese deutlich mehr „Respekt“ vor den Tauben.

Eine Nachbarkatze schlich sich wiederholt an die auf dem Weidepfahl sitzenden Elstern am Boden an. Am 04.12.1996 suchte eine Elster im Abstand von nur etwa fünf Metern auf der Wiese verstecktes Futter, dabei schimpfte sie warnend. Am 20.11.1996 saß eine Elster auf dem Pfahl, ohne zu warnen, während unten die Katze vorüberging.

Daß die Elstern mit Jungvögeln in den Garten kamen, konnte ich nur einmal am 15.07.1996 beobachten. Auch nur einmal konnte ich die Bestätigung dafür erbringen, daß Elstern zu den Singvögeln gehören. Am 14.12.1996 bei Neuschnee und Sonnenschein hörte ich eine Elster singen. Der Gesang war nicht laut, aber abwechslungsreich, er lag zwischen einem Tschakern und Pfeifen, so ähnlich, wie man es bei Staren hören kann. Regen scheuen die Elstern offenbar fast ebenso wie wir Menschen. Öfter konnte ich beobachten, daß sie sich bei Regen auf einem Blitzableiter „unterstellten“. Dieser verlief frei von der Kante eines überstehenden Daches zur Hauswand. Dabei hatten sie gleichzeitig eine gute Übersicht. Am 14.07.1996 sonnte sich das Elsternpaar in unserem Garten auf einem frisch gemähten Rasenteil nahe der weißen Hauswand, beide dicht nebeneinander. Den zur Sonne gewandten Flügel hatten sie ausgespreizt und hielten dabei den Kopf mit geöffnetem Schnabel schräg zur Sonne, damit die Sonnenstrahlen senkrecht auftreffen konnten.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Kalden, Hauberner Ring 21, 35066 Frankenberg



Elster

(Foto: G. KALDEN)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Kalden Gerhard

Artikel/Article: [Einblicke in das Verhalten eines Elstern-Paares 100-104](#)